



Verein für _____
Schwabacher Münzen e.V.

Neuerwerbungen des Vereins für Schwabacher Münzen e.V. im Jahr 2012/2013

1.) 4 Pfennig 1752 aus Kupfer

Münzherr: **Carl Wilhelm Friedrich (1729-1757)**

Prägung: Schwabach

Literatur: RFRK IC.5.8 26/30, Schön 62

Qualität: vzgl., **RR** / 27 mm / 7,56 g

Münzmeister: Johann Jakob Ebenauer



Beschreibung:

Vs.: brandenburgischer Adler mit Zollernschild auf der Brust, oben Krone und zu deren beiden Seiten
B = O (*Brandenburg Onoldsbach*)

Rs.: in kreisförmigem Rankenwerk: 4 / PFENNING / ---- / 1752

(Die Nominale 1 Pfennig + 2 Pfennig 1752 befinden sich in der Stiftung Dres. Frank, somit haben wir diese Serie vollständig)

2.) Reichsspecies-Thaler-Gewicht aus Bronze, versilbert „Gewicht 2.Loth“, 1767

Münzherr: Christian Friedrich Carl **Alexander (1757-1791)**

Prägung: Schwabach

Literatur: Josef Neumann, „Beschreibung der bekanntesten
Kupfermünzen“, Prag 1858, Nr. 6494;
Frank/Schwab 28.1767.x.a

Qualität: ss., **RR** / 40,8 mm / 27,36 g

Münzmeister: Peter Anton Kolb



Beschreibung:

VS: im Oval brandenburgischer Adler, und bds. 17 = 67, oben Krone, unten SCHWABACH;

RS: in fünf Zeilen: ☉ EIN ☉ / REICHSSPECIES / THALER / GEWICHT. / 2. LOTH.

Diese amtlichen „Passier-Gewichte“ dienten der Überprüfung des Gewichtes der regulären Münzen.

Ausgangsbasis war die Kölner Mark Sie wurde bei Silber in 16 Teile (Lote) geteilt, so dass in diesem Fall 2 Lot 29,23 g entsprächen.

2.) Altvergoldete Silber-Schaumünze 1536 auf den 27. Abt des Klosters Heilsbronn: Johannes Schopper 1529-1540

Literatur: Habich I, 2, 1133 (Habich kennt nur 3 Expl.),
Köhler, Münzbelustigungen, XV, S. 201
Qualität: sehr schöner zeitgenössischer Guss, RR /
37,5 mm / 23,58 g
Medailleur: Matthes Gebel



Beschreibung:

VS: Brustbild, Birett, Talar Umschrift: XXVII. AETA:SV.XXXXV.IO.ABBAS.IN.FONTE.SALVTIS
(27., im Alter von 45, Johannes Abt von Heilsbronn)

RS: Vier Zeilen Schrift in gebundenem Lorbeerkranz: TEMPORI / PARE / ANNO / MDXXXVI
(in seiner Amtszeit 1536)

Bischof Otto I. von Bamberg gründete das Kloster Heilsbronn 1132.
Von 1297 bis 1625 war das Münster die Grablege der Hohenzollern. 1578 wurde das Kloster aufgelöst.

Der Ursprung der Schopper ist ungeklärt. Im Jahr 1267 wurde erstmals ein Schopper unter den Zeugen einer Stiftung für das Egidienkloster urkundlich erwähnt. Sie waren mit anderen Nürnberger Familien wie den Behaim, Kreß und Schnöd durch Heirat verbunden und betrieben eine Handelsgesellschaft. Sie müssen schon früh zu Reichtum gekommen sein, denn schon 1308 erwarb Götz Schopper den Ort Durrenhof und baute den Familiensitz. 1356 erhielt Fritz Schopper von Kaiser Karl IV. Waldrechte für *sein haws zu dem Durrenhof, genant zu dem Schübelspühel* und benannte ihn in Schoppershof um. 1370 verschrieben seine Söhne die Öffnung des befestigten Sitzes für den Kriegsfall dem Rat der Stadt. Im Jahr 1489 waren sie ein letztes Mal im inneren Rat vertreten. Bereits Mitte des 15. Jahrhunderts verkauften sie Schoppershof. Im 16. Jahrhundert verliert sich ihre Spur.



Johannes Schopper, geb. 1491 zu Abenberg, „regierte“ 11 Jahre lang, (vom 29. Sept. 1529 an), 1534 eröffnete er eine eigene Klosterschule, dankte am 25. Okt. 1540 ab und verstarb zwei Jahre später zu Ansbach.

Seine Beziehungen zu Schwabach:

Sein Bruder Ulrich Schopper machte sich in Schwabach ansässig, verarmte daselbst und wurde von seinen Gläubigern verfolgt, bis sein Bruder, unser Abt, die Gläubiger befriedigte, ihn als Waldaufseher nach Münchzell versetzte und dort sammt Weib und Kindern zeitlebens speiste und kleidete. Seine Schwester Barbara heiratete einen gewissen Braun in Schwabach, wurde frühzeitig Witwe und verarmte gleichfalls. Ihr Bruder, unser Abt, kaufte ihr für 90 fl. ein Gütehen in Aich, wo sie mit ihren drei Kindern vom Abt fortwährend gespeist und gekleidet wurde. Eines dieser drei Kinder, einen Knaben, nahm der Abt eine Zeit lang in die von ihm errichtete Schule auf. Die andern beiden Kinder, Töchter, verheirateten sich so ärmlich, dass sie gleich bei ihrer Verehelichung vom Kloster mit Geld und Kleidern unterstützt werden mussten. Nachdem der Abt resigniert und sich nach Ansbach zurückgezogen hatte, nahm er seine verwitwete Schwester zu sich

Literaturhinweise über Johannes Schopper (auch im Internet verfügbar):

- Geschichte von Kloster Heilsbronn, Georg Muck, Nördlingen, 1879 (S. 316-394)
http://de.wikisource.org/wiki/Geschichte_von_Kloster_Heilsbronn/Der_27._Abt_Johannes_Schopper
- Reformatorischer Glaube und monastische Tradition – Johannes Schopper – 27. Abt von Heilsbronn
http://frankenland.franconica.uni-wuerzburg.de/login/data/1982_255.pdf

Autor: Jürgen Schwab, Asservator